

Kommunistische Rundschau

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bruttopreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Versandgebühre) Verlag: Dresdner Verlagsgeellschaft m. b. H. Dresden-Al. / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Postleitzettel: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgeellschaft Sitzleitung: Dresden-Al. Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Drahtanlage: Arbeiterschule Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelpreis: Die neuval. geprägte Sonderzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Nachmengezeit an den dreifachen Teil einer Tafel 1,50 RM. Einzelangebot wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Al. Güterbahnhofstrasse 2 / Die "Arbeiterschule" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 11. April 1928

Nummer 85

Morgen Metallarbeiter-Gesamtaussperrung

Die Dresdner Volkszeitung bettelt die Metallindustriellen an!

Die Metallindustriellen haben heute in den Betrieben einen Anhänger ausgehängt, in dem gesagt wird:

In der Metallarbeiterverband ohne Grund einige Beziehe in den Streik gezogen hat, wird mit dem 12. April über die gesamten sächsischen Metallbetriebe die Aussperrung verhängt.

Der Angriff der Unternehmer beginnt. Morgen liegen zu den Metallarbeiter auf die Straße. Die lahm Haltung der Gewerkschaftsverwaltung hat den Unternehmern die Möglichkeit ins Kapital gelassen. Die Gewerkschaftsverwaltung wollten den Kampf am liebsten ganz vermeiden. Die Herausnahme einiger Betriebe hätte nur ein Entgegenkommen an die Stimmung der Industrie sein. Inzwischen glaubte man, dann durch Verbündungen zu einem Abschluß zu kommen.

Das zeigte sich auch gekennzeichnet in einer, allem Anschein nach vom Metallarbeiterverband zugewiesenen Notiz. Die Volkszeitung schrieb:

"So crass die Situation ist, muß doch erwartet werden, daß sich noch ein Ausweg findet. Vor allem sollten die Metallindustriellen sich der Riesengewerkschaft bewußt sein, die sie durch eine Gesamtaussperrung auf sich nehmen."

Soll man annehmen, daß das die Meinung der Verbandsleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist? Nach alledem, wie wir von ihr erlebt haben, kann darüber kaum ein Zweifel bestehen, und wie würden uns wundern, wenn sie von diesem handischen Schmaus abrückt. Im Interesse des Metallarbeiterkampfes wäre das allerdings dringend notwendig.

Was werden dazu die streitenden Metallarbeiter sagen? Und wie in den Betrieben seit Tagen vergeblich auf die Lösung der Verbandsleitung, die Aussperrungsandrohung mit dem Generalangriff zu parieren, warten?

Zwei Tage vor dem Termin, an dem die Metallarbeiter einige Hunderttausend Metallarbeiter rücksichtslos auf das Säbeln werfen wollen, bringt es die Zeitung, die ausgesetzt einen Verhandlungsfeldzug gegen die Kommunistische Partei führt, die der Gewerkschaftsopposition vorweist, die keine Fortschrittsarbeit in der Arbeiterschaft, fertig, den Metallarbeiter in dieser Weise in den Abgrund zu fallen.

Was soll der Hinweis auf den "Ausweg" anders bedeuten, als daß man von vornherein gewußt ist, über die Köpfe der

Metallarbeiter hinweg ein faules Kompromiß einzugehen, nur um dem Kampf aus dem Wege gehen zu können? Daß die Situation sehr ernst ist, weiß jeder Metallarbeiter, nirgends kann man das aber an den Maßnahmen der Verbandsleitung und erst recht nicht an der Scheideweise der Dresdner Volkszeitung erkennen. Wir haben gestern mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, wie wir die "Strategie" des Metallarbeiterverbandes beurteilen, brauchen das also hier nicht zu wiederholen.

Soll durch den "Appell" an die Unternehmer, „daß der Riesenverantwortung bewußt zu werden“, die Kampfkraft der Metallarbeiter gestärkt werden? Diese unterdrückende Bettelteilung in dem Bureau der Metallindustriellen ein schallendes Hohnlächeln herzutragen. Und dann ein verständnisvolles Augenzwinkern. Sie kennen ihre Pappeneimer dort genau.

Ist es doch die Aufgabe der Reformer, die Wirtschaft ihrer „demokratischen Republik“ nicht erschüttern zu lassen und den Wirtschaftsfrieden zu sichern. Sind doch die Industriellen genügend unterrichtet von der Schnauze der „erprobten und erfahrenen Gewerkschaftsführer“ nach den schönen Zeiten der Ar-

beitsgemeinschaft, die unter der Firmenänderung „Wirtschaftsdemokratie“ schon längst im Werden ist. Sie wissen aber auch, daß die SPD und die in ihr verwurzelten Gewerkschaftsführer gerade vor den Reichstagswahlen in radikalen Phrasen gegen die bösen Unternehmer schwärzen müssen, um so die Arbeiter bei der Stange zu halten. Daß die Gewerkschaftsbürokratie sehr oft, wie in diesem Falle, ihr wahres Gesicht zu zeitig herausstellt, trägt nur zur Auflösung der Arbeiterschaft bei.

In den Streitversammlungen und in den Metallbetrieben muß aber Stellung genommen werden zu diesem offenen Druck.

Die Metallindustriellen sind inzwischen zum Angriff übergegangen. Das widerliche Anbetteln hat nichts genutzt. Weder ist eingetroffen, was wir sagten haben, der schwache Angriff seitens der Metallarbeiter hat die Unternehmer nur ermutigt.

Die Forderungen der Arbeiter sollen nicht erfüllt werden. Morgen stehen die Arbeiter als die Angegriffenen auf der Straße. Aber auch jetzt dürfen sich die Arbeiter nicht täuschen lassen. Die Gewerkschaftsverwaltung werden von Anfang an versuchen, ein faules Komromiß abzuschließen. Die Mitteilung der Volkszeitung ist dazu der beste Beweis.

Die Metallarbeiter müssen den Kampf jetzt aufnehmen und bis zum vollständigen Sieg führen.

Die gesamte Arbeiterschaft wird die kämpfenden Metallarbeiter unterstützen und zu ihrem Kampfe Hilfe leisten.

30 Tage schlimmsten Verrats

Kollegen, der Vorstand des Verbandes und die Gewerkschaftsräte gehen gegen die Verbindlichkeitserklärung nicht Einstellung nehmend, nur gegen den verbindlich erklärten Schiedsspruch weiterfämpfen will, darf nicht mehr Mitglied des Verbandes sein, dem Verband darf kein Lohn eingesetzt werden. Ich glaube, alle Buchdrucker können zwischen den Zeilen lesen...

(Milan Reiche in der von 2000 Buchdruckern besuchten Versammlung vom Donnerstag den 27. März im Reichskanzler)

Wie es anging!

Der Verbandsvorstand hatte den Mund riesenweit aufgerissen und große Töne gespielt — Kulturlohn — Mitbeiträge um Unternehmerprofit — 10 Mark Zulage — halbjährige Laufzeit des Abkommens — die Sozialenheit wird sich ihr Recht erkämpfen — der Verband wird auch vor Anwendung des letzten gewerkschaftlichen Mittels nicht zurücktreten! Und dieses letzte Mittel war: „Herr Minister, das war kein gerechter Entscheid!“

Aber die Redaktion des „Korrespondenten“ hatte sich die ehrlichste Mühe gegeben, hatte das Menschenmöglichste getan —

und die gesamte Buchdruckerschaft hatte fest geglaubt, daß alles, was ihnen aufgetischt wurde, getragen war von ernstesten, festen Kampfeswillen, die Forderungen restlos, und selbst durch Streik (wenn nur dies konnte und mußte das „leicht Mittel“ sein) zu erlösen. Die Geister, die man rief, ließen sich nicht so schnell wieder bannen. In allen Druckereien kam die Empörung nicht nur gegen den Schiedsspruch, sondern in der Hauptfrage gegen das Sozialsystem selbst, und gegen die erbärmliche, feige, ehrlose Kollegenschaft aufs tiefste enttäuschende Haltung des Hauptvorstandes zum Ausdruck.

In Leipzig wird dem Schiedsspruch mit einer ganz geringen Mehrheit zugestimmt; in München wird beschlossen, in den Streik einzutreten; in Eisenach ebenfalls Streikbeschluss; in Berlin beschließen die Betriebsversammlungen Streik in allen Druckereien, der sozialdemokratisch zusammengehörige Funktionärskörper würgte ihn ab. Doch kämpft Königsberg allein, verdammt, jedes Druckerei unternehmer zu schlucken, nachdem Dresden zusammengebrochen, vertraten wurde.

Was war in Dresden?

Schon am Dienstag dem 27. 3. gehen Gerüchte um, die Sparten werden sich nicht unterwerfen, am Mittwoch dem 28. 3. fassen die Sparten den Machinenarbeiter, Rotarbeiter und Stereotypateure den Beschluß, den Kampf aufzunehmen. Die Donnerstag-Versammlung zeitigt sehr interessante Momente, alle Redner, die für den Spartenbeschluß eintraten, plauderten dafür.

Die Bewegung auf keinen Fall zu erweitern, die Sparten werden für alle Kollegen die 10 Mark Zulage herausholen. Das mutet doch eigentlich an — statt Verbreiterung — Einigung um den Kampfsatz, zumal sämtliche Spartenmitglieder an sich höhere Löhne haben als die große Mehrzahl der Handarbeiter. Nun, die Stimmung der Buchdrucker war eine solche, daß es von vornherein für den Gauvorstand aussichtslos war, die Verbindlichkeitserklärung so geschwindvoll zu servieren, daß sie, wenn auch mit etwas Krach und Murren, geschluckt werden sollte. Der Gauvorstand nutzte die Gelegenheit zu dem Versuch, sich eine neue politische Basis zu schaffen. Mit ein wenig Theatervorstellung gab er sich den Auschein eines radikalen Reformen. Um dazu den nötigen Rückenhalt zu erhalten, waren die Sparten gerade gut genug — 2 Mark Zulage extra für die Spartenangehörigen macht den unangenehmen Geruch der NSP-Zeitung vielleicht vergessen.

Ein allgemeiner Ausstand der Buchdrucker in Dresden mußte eine restlose Erfüllung der Forderungen bringen. Dem willte man von vornherein entgegen. In statt den Kampf aufzunehmen, sollte man sich darauf ein, in den „Arbeiter“-Betrieben, in der Dr. Volkszeitung und im Volksstaat, 6-Mark-Abhälften zu tätigen. Und diese Separatabkommen wurden abgeschlossen, als noch die Forderungen des Hauptvorstandes als Kampfbasis standen, noch während der aktivitätslosen Kundgebungstätigkeit, noch ehe in den offenen Kampf in Dresden eingetreten wurde. Die Verhandlungen wurden mit Wissen und Dulden des Gauvorstandes geführt, einige Kollegen der Pausch-Druckerei wurde vom Gauvorstand am Montag dem 26. März nahegelegt Verhandlungen auf der gleichen Basis einzuleiten. Der erste Vertrag — die erste Schwäche der Kampffront. Die zweite Strophe reformistischen Vertrags: In der Alten Tanne (Dr. Nach.) ist nach dem Beschuß der Sporten- und Mitgliederversammlung ein Teil der Belegschaft am Sonnabend dem 31. 3. nicht zur Arbeit angetreten. Die Zeitung kam nicht erscheinen. Der Anzeiger und die Dr. N. R. erklärten sich mit den Dr. N. Solidarität und ließen ihr Erscheinen ein. Der Anstoß dieser Solidaritätsbildung ging von dem Anzeiger aus, und da die Druckerei des

Die Betriebe für die Aufnahme des Kampfes

Die Betrieb Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Ausführungen Zöllers erregten bei den versammelten Arbeitern (zu den Funktionären hatten sich noch über 100 Mitarbeiter aus dem Betrieb gesellt) lebhaften Widerspruch. Alle Funktionäre wiesen die Ansicht Zöllers entschieden zurück und forderten sofortige Einberufung in den Streik und Verbreiterung des Kampfes. Unter Zustimmung der Versammelten ließ die Taktik des Teilstreiks. Schließlich wurde vereinbart, daß sofort nach den Verhandlungen mit dem Arbeitgeberkonzern, also spätestens am Freitag oder Sonnabend eine Betriebsversammlung stattfinden soll, die zu dem Ergebnis der Verhandlung Stellung nimmt.

Von den oppositionellen Funktionären wurde eine Entschließung eingereicht, die die Einstellung der Belegschaft zum Kampf und zur Taktik der Verbandsleitung zum Ausdruck brachte. Sofort bot Zöller dagegen, daß ihm selbstverständlich nichts daran liegt, die Meinung der Mitglieder des DMV, die im übergroßen Teil eine andere als Zöllers und seiner Freunden ist, zu hören. Wegwerfend äußerte er: „Was soll ich dann mit dem Zeug? Das wird dort alles über einen Leinen gemacht. Wie können das ja als Material beim Jahresbericht verwenden?“

So verhalten sich die „Führer“, wenn die Mitglieder ihre Meinung zum Ausdruck bringen wollen. Etwas anderes ist es natürlich, wenn in Generalversammlung, wo man immer noch die absolute Mehrheit hinter sich hat, mit Entschließungen aufwirkt, in denen man den bösen Kommunisten eins verlegt; da ist natürlich von „solchem Zeug“ nicht die Rede. Auch der weitere Verhandlung sträubte sich gegen die Abstimmung über die Entschließung, er möchte sich aber unter dem Druck der Versammlung dazu bequemen. So wurde dann einstimig nachstehende Resolution angenommen.

Entschließung: Die Funktionäre der Belegschaft Anton Reiche als nahmen am 10. April Stellung zur Lage in der sächsischen Metallindustrie. Sie begrüßten den Streik der Metallarbeiter und beauftragen die Verwaltung des DMV, sofort alle Metallbetriebe in den

Kampf zu ziehen. Nur bei geschlossener Angrißfront der Metallarbeiter können die aufgestellten Forderungen zum Vorschein gebracht werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Beziehungen beschäftigte und an der der Bevollmächtigte des DMV, Zölle, teilnahm. Gleich eingangs seiner Ausführungen berichtete Zöller, daß bei Anton Reiche gar keine Veranlassung bestünde, konkrete Bedingungen in irgendeiner Hinsicht zu stellen. Der Betrieb gehörte zum Arbeitgeberkonzern und über einen Vorstand würde ja noch besonders verhandelt werden.

Die Belegschaft Anton Reiche hand in der Mittagsstunde eine Auftaktversammlung statt, die sich mit dem Stand der Be

Anzeigers dem städtischen Finanzwesen untersteht, und dieses dem zuständigen Finanzdezernenten, dem 2. Bürgermeister und Sozialdemokraten Böhmer, war das für die SPD eine heile Sache. Einem Sozialdemokraten, der eine volksparteiliche Zeitung unterstützte, dem man geholfen werden, das ist praktische Arbeitsgemeinschaft, das ist die Linie, auf der „der Sozialismus verwirklicht werden kann“, das ist „revolutionärer Klassenkampf“ – zumal durch diese Geschichtlinie, die im Streit befindlichen Arbeiter vorgegangen werden konnte. Am Montag den 2. April fand zu diesem Zweck eine Zusammenkunft statt, an dieser nahmen teil: 1. Vertreter der Betriebsleitungen der drei Betriebe, 2. Betriebsratsmitglieder dieser Betriebe, unter diesen der 2. Gauvorstand Baumeister (Auseiger), 3. der Gauvorliegende Stellvertreter und 4. das Mitglied der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, Köhl. Diese Zusammenkunft war schon festgelegt, und was wurde dort zusammengebracht? Die drei Betriebe bewilligten die schon im Volksstaat und in der Volkszeitung festgelegten 6 Mark, die in den Betrieben streitenden Arbeiter mügten sofort die Arbeit wieder aufnehmen. Die geschlossene Front wurde reischnageln. Ein Drittel aller Buchdrucker Dresdens wurde aus der Kampffront herausgenommen. Die wichtigsten und ausschlaggebenden Betriebe wurden vom Kampf ausgeschaltet. Wahrlach, ein Meisterstück reformistischer Streitstrategie.

Und wie es endete:

Die noch bestehenden Unternehmer traten zusammen, berieten. Nach stand die Wagchale zugunsten der Streikenden, waren doch die Arbeiter der wichtigsten Werk- und Alzidenzdruckerei noch auf der Straße. Aber die Unternehmer waren gewonnen, den Streik auf irgendeine Weise so schnell und für sie so günstig als möglich zu liquidieren. Konnten sie eine glücklichere Lösung finden, als dass sie es ablehnen, mit den Streikenden selbst zu verhandeln, und den Gauvorstand mit der Lösung dieser Aufgabe beauftragen? Ihr Vertrauen hat sie nicht getäuscht. Entgegen den Erklärungen der Streikenden, keine Verhandlungen ohne sie selbst zu führen, hat der Vertrauensmännerführer (die ehemalige Streitleitung) dem Vorschlag des Gauvorstehers, wenn auch mit Widerstand einiger oppositioneller Kollegen, zugestimmt.

Hugo wie sah dieser Vorschlag aus?

„50 Mark Zulage, das Schlichtungsbüro für den Zeitraum eines Jahres! und, das ist das Schändliche, Gemeinde, Einwohnerrente, was jemals Arbeitern geboten worden ist; vierzig Stunden (40 Überstunden ohne Aufschlag), die Streitlage müssen aufgearbeitet werden!“

Die Situation für den Kampf der Buchdrucker war die schlimmste. Der Kampf wurde seitens der Verbandsbureaustruktur abgewürgt, zur Erhaltung des „Bürofriedens“ in der Republik, der sozialdemokratischen Koalition mit Krupp, Thyssen, den Chemieunternehmern. Gegenüber der Diktatur des Schwellenkapitals, der Bürgerblodregierung, die republikanische Diktatur, die sich nur ausschwingen kann zu einem leisen Vorwurf: „Herr Minister, das war kein gerechter Entscheid!“ Schwanzwedel mit diesen Ausbunttern, aber mit radikalen Gesetzen bittelte diese beiden Gesellen noch um die Stimmen der Arbeiter für ihre Partei. „Der Stimmzettel ist die stärkste Waffe im Klassenkampf“, so ihre höchste Weisheit – nem. Klassenkampf ist Kampf im Streitkampf Rennos gegen das Schlichtungswezen, den unzulänglich härtlichen Peiler der Stadt des Kapitals. Die Wiedereingliederung des vollständigen Streitrechtes ist die erste Forderung der Arbeiter, und für dieses tritt nur die KPD ein.

Die Metall- und Textilarbeiter, die jetzt im Kampf oder nur vor ihm stehen, müssen aus der Niederlage der Verhinderer lernen.

Geschlossene Kampf, keine Zerrspaltung!
Kampf den reformistischen Führern!

Aufzehrprozeß in Hamburg

Wegen des Sacco- und Vanzetti-Urteil

Hamburg, 11. April. (Eigene Drahtmeldung.)
Gestern vormittag begann der Aufzehrprozeß gegen 22 Hamburger revolutionäre Arbeiter, die beschuldigt sind, an den Unruhen am 24. August im Anschluß an die Sacco-Vanzetti-Kundgebung beteiligt gewesen zu sein. Als erster wurde der Polizeibeamte Frank vernommen, der von seiner Wohnung aus die Vorgänge beobachtet hat. Er wohnt seit 21 Jahren dort und sagt aus, daß von Unruhestörenden Arbeitern und Kommunisten keiner an den Unruhen beteiligt gewesen ist, sondern daß die Masse hauptsächlich aus Neugierigen und Jugendlichen bestand. Aus der Aussage des nächsten Zeugen, des Polizeibeamten Brüderle geht deutlich hervor, daß er, anstatt die Sitzen zu räumen, durch sein unzinniges Vorgehen die Unruhe nur verstärkte und die Erbitterung der Masse bis ins höchste getrieben hat. Die Kronzeugen der Staatsanwaltschaft, beides Polizeipräsidial, Rektor und Röbel wurden gleich zu Beginn des Prozesses verhört. Rektor ist ein typischer Polizeipräsidial. Das Gericht stellte ihm die Frage, ob er am fraglichen Abend im Dienst der Polizei tätig gewesen sei. Nach einigen Ausführungen gab das Rektor zu. Die zweite Stunde der Staatsanwaltschaft Röbel verbreitete bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal einen durchdringenden Schnapsgeruch. Nach der ersten Frage stellte sich heraus, daß Röbel so besoffen war, daß er nicht vernommen werden könnte. Der Vorsitzende schickte ihn wieder nach Hause und ermahnte ihn, morgen in nüchternem Zustand wiederzukommen. (Siehe untenstehendes Bild.)

Zitate vom Trotzkismus

Ein Brief Krebs' an die Partei

Moskau, 9. April 1928.

Die Presse veröffentlicht einen Brief des ehemaligen Abenow-Dreiecks an den Genossen Stalin vom 1. April und einen Auszug aus einem Brief des Genossen Krebs' an den Genossen Jaenisch vom 22. März. In diesen Briefen geben die beiden ihren Bruch mit der Opposition hin.

Genoss Antonow Owiensko nimmt Bezug auf sein Schreiben an das Politbüro der KPdSU vom 1. Oktober, dem ein Brief an Trotsky beigelegt war, in welchem Genossen Antonow Owiensko den Kampf der Opposition gegen die Partei verurteilte und seinem grundsätzlichen Einverständnis mit der politischen Linie der Mehrheit des KZ Ausdruck verlieh, trotzdem aber erklärte, daß er nicht mit deutscher Organisationspolitik einstimmte. Dem erläutert er, daß die jüngst eingerichteten Ereignisse vom Antago gegeben haben, die denkt Antago aufzupeilen, um daß er jetzt auch die Organisation politisch des KZ voll und ganz teilt.

„Ich schloß mit der Opposition seinerzeit da aus bestimmt nach einer Unterredung mit Ihnen im Dezember 1923 Ihnen auf jenen der Opposition im innerparteilichen Kampf einzutreten. Nach dieser Unterredung richtete ich an das Politbüro einen verhältnismäßig kurzen Brief, der die Mehrheit des Parteipartiums nun bestätigte. Ich muß vor allem gerade Ihnen (dem Genossen Stalin) sagen, daß ich klar erkenne, wie sehr Sie damals in Ihrem Verhalten gegenüber Trotsky im Rechte waren und wie sehr ich im Unrecht war. Sie haben durchaus richtig erkannt, daß Trotsky, als er von der Entartung der alten Partei sprach und den Alten die Jugend gegenüberstellte, seine Kämpferin gegenüber der historischen Partei der Bolschewiki zum Ausdruck brachte und daß auf den Aufbau einer anderen Partei, die mit den Traditionen des Bolschewismus und im wesentlichen mit ihrer Ideologie bricht, einzustecken. Recht hatte auch Genossen Tschirnelli, der mich darauf verwies, daß man gegen Trotsky bis zum Ende kämpfen müsse, weil er in seinem Kampf gegen die Partei objektiv zum Zentrum der Organisierung der Kleinbürgerlichen revolutionären Kreise werden wird. Eine beträchtliche Stütze meiner Position im innerparteilichen Kampf war das sogenannte

„Testament Lenins“, aber die Warnungen in diesem Dokument verfolgten doch unterschiedliche Linien. Und Hauptfache ist, daß Sie, Genossen Stalin, wiederholt gesagt haben, daß Sie sich die Sowjetische Union in bezug auf Ihre Partei zu eigen gemacht haben und daß die Interessen der Partei für Sie über allem stehen. Ich bin überzeugt, daß Lenin voll und ganz mit dem JA in seinem Kampfe gegen die Opposition wäre. Nur daß er falsche Abrechnung halten würde.“

Demzufolge weiß Genoss Antonow Owiensko darauf hin, daß er mit Unrecht für einen alten Kämpfer gehalten wird, daß er bereits im Jahre 1923, als er zusammen mit Trotsky in Paris auf Blätter „Kleine Blume“ arbeitete, in der Redaktion eine bestimmte Gruppe bildete, welche die Anhänger von Lenin selbst bestellte, und daß er im Juni 1927 nach der Rückkehr aus dem Ausland und Vertrag in aller Form der Partei der Bolschewiks beitrete und von Trotsky abtrete.

Genoss Krebs' schreibt weiter unter anderem:
Mein Briefeinhalt mit Trotsky über die Opposition trägt einen eindeutigen Charakter, denn er betrifft lediglich in meinen Briefen, die unbewußt abgeschrieben sind. Meine Briefe sind nur deshalb von einem Interesse, weil sie meine kritische Haltung gegenüber der Taktik der Opposition in verschiedenen Augenblicken des innerparteilichen Kampfes zum Ausdruck bringen, die letzten Endes meinen ideologischen Bruch mit der Opposition herbeiführten, obwohl ich mit den meisten ihrer Theorien in allen und eignen Beziehungen stand. Ich spreche vom ideologischen und nicht vom organisatorischen Bruch, weil ich keine organisatorischen Beziehungen zur Opposition habe.“

Die „Spaltung“ der KPD

Die Dresdner Volkszeitung bringt gestern auf der ersten Seite unter obiger Überschrift einen großen Artikel über die Gründung des „Lenin-Bundes“ durch die Maslow-Katholiken-Gesellschaft. Die SPZ triumphiert und begrüßt jubelnd die neuen Helden im Kampf gegen die revolutionäre Partei des Proletariats. Die Gründung des „Lenin-Bundes“ ist aber schon lange bekannt. Mit einer Spaltung der KPD hat das gar nichts zu tun. Wir werden morgen auf diesen Artikel und die Bundesgründung näher eingehen.

Ein sozialdemokratischer Eiertanz

Wie die Volksstimme den Wahlkampf eröffnet

Die Chemnitzer Volksstimme hat sich unter den Bürgern sozialdemokratischen Wähler in der letzten Zeit dadurch ausgespielt, daß sie unter dem Druck der oppositionell gewordenen SPZ-Arbeiter meistens aus der Reihe der offiziellen KPD-Politik tanzt und oft in dieser oder jener Teilstellung einen ziemlich „radikalen“ Standpunkt einnahm. Offenbar hat der Parteivorstand den linken Helden von Chemnitz zunächst die Leinen gelassen, denn die Volksstimme setzte ihre Wahlkampf-Ära mit einem offiziellen Leitartikel des sozialdemokratischen Pressediensstes, „Vor dem Wahlkampf“, ein.

Dieser Artikel enthielt in konzentrierter Form die ganze arbeiterfeindliche und antikommunistische Ausrichtung der SPZ-Parteidirektion. Er muß auf die jenseit mit „linken“ Wahlen besiegten SPZ-Arbeiter einigermaßen verwundert haben. Während die Rechtseiten in der Volksstimme im allgemeinen von dem Schwund der SPZ abrufen, die Streitmann-Politik sei „sozialistische Außenpolitik“, wird dieser Vertrag in dem Wahlkampfartikel ohne alle Verbrämung wieder vorgetragen.

Auch sonst gibt es allerhand logische Dinge. Mit Vergnügen erfahren wir, daß der Bürgerblock nur deshalb entstanden sei, weil die bürgerlichen Parteien vor dem dauernden „Marsch“ der Sozialdemokratie „ihre lokale Angst hatten“. Der Bürgerblock, in Wahrheit Ausdruck jener ungeheuren Nachsorge aller der deutschen Bourgeoisie, die sie dem sozialdemokratischen Vertrag an der proletarischen Revolution verdankt, wird den SPZ-Arbeitern also als Angstprodukt der Bürgerlichen hingestellt. Kein Wunder, daß auch die andere Seite von dem „zeitraumreichen Bürgerblock“ wieder aufgewärmt wird. Zum Schlus gibt es folgende Parole:

„Gegen die Herrschaft der Bürokratie, für die Teilnahme der arbeitenden Massen an der Führung des Staates!“

Achtung, Maizitung!

Die Maizitung der KPD ist gestern an die Literaturvertriebskette zur Verteilung gelangt.

Alle Funktionäre müssen sofort die Zeitung abholen und für legigen Vertrieb Sorge tragen.

Jungarbeitermarsch in Chemnitz

Am Sonntag demonstrierten mehr als 45.000 Proletarier, anlässlich des Reichsjugendtages des KPD auf dem Theaterplatz in Chemnitz. Gen. Thälmann (rechts oben X), hinaufwährend auf den Metallarbeiterkampf in Sachsen und die kommenden Wahlen, forderte die revolutionäre Jugend auf, unter Führung des KPD und der KPD zu kämpfen. Die Rede Ernst Thälmanns wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. (Siehe untenstehendes Bild.)

Mit anderen Worten: ein uningeschränktes Bekenntnis zur Politik der Großen Koalition, an der die „arbeitenden Massen“, sprich: die KPD-Führer, „Anteil nehmen“ wollen.

Deutlicher als durch diese vollständige Kapitulation vor der Parteidirektion können die zentralistischen Führer, die „linken“ Heldenhelden, den sozialdemokratischen Arbeitern nur zeigen, wie es mit ihrer „Linkskeit“ bestellt ist. Gesetzliche Scheintätsche Männer sollen nur dazu dienen, die Arbeiter für die Politik des Kleinbürgertums einzuladen, die im entscheidenden Augenblick von den linken Führern gemeinsam mit dem Parteivorstand durchgeführt wird.

Streik der Metallarbeiter in Hamburg

Nach einem Bericht in einer Versammlung der Metallarbeiter in Hamburg über den Gang der Lohnverhandlungen wurde der Spruch des Schlichtungsausschusses gegen wenige Stimmen abgelehnt. Die Metallarbeiter sind darauf gesetzt, morgen um 10 Uhr in den Streik getreten.

Zum Kampf in der Dresdner Kartonagenindustrie

Es ist die gleiche Linie der Verbandsbureauleitung wie bei den Metallarbeitern. Die Kartonagenarbeiter und „arbeiterinnen haben in einer Mitgliederversammlung vom 9. April mit 1300 gegen 20 Stimmen beschlossen, in den Kampf um ihre Fortsetzung zu treten.

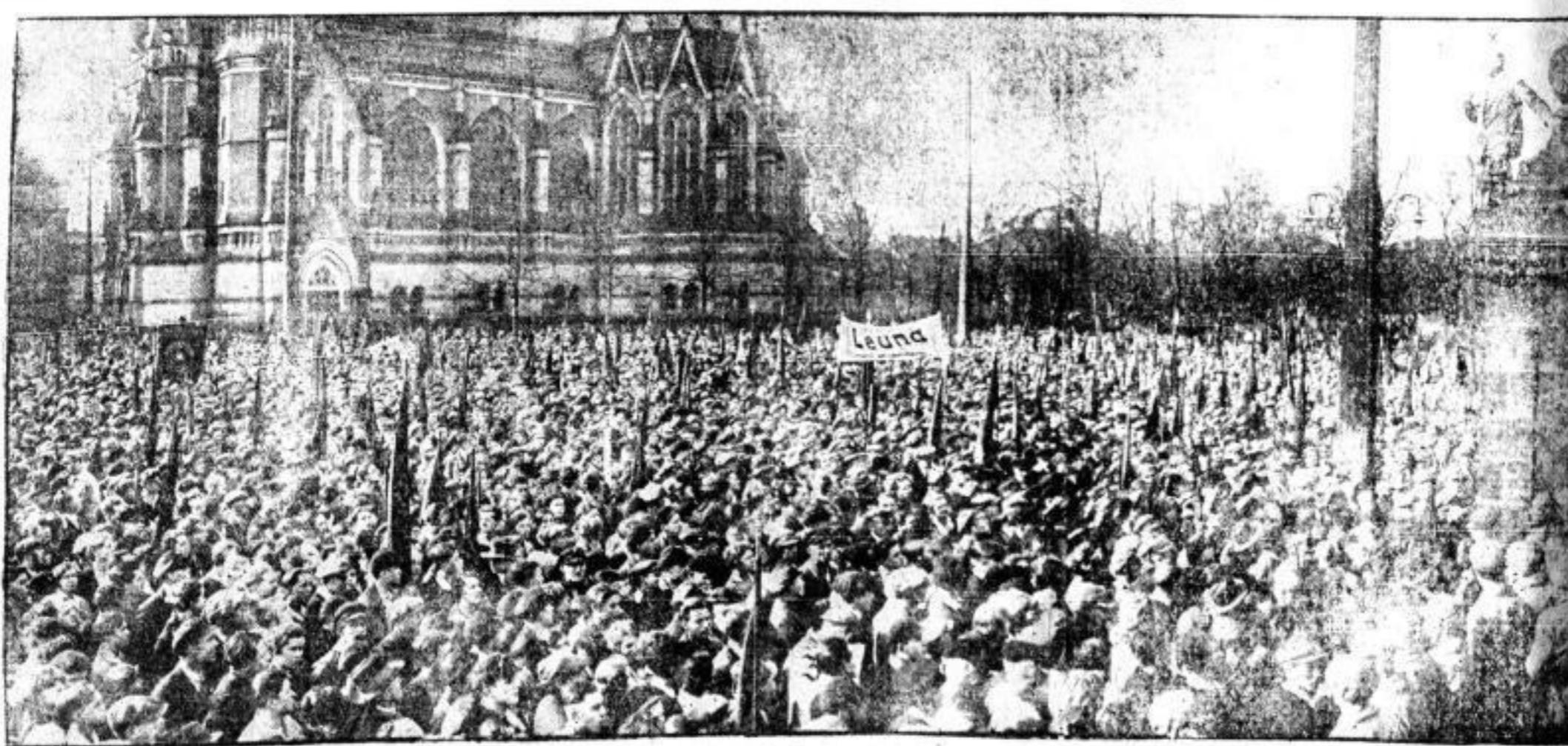
Damit hat die Lining des Buchbinderverbandes die Mitglieder gezwungen hinter sich zu stehen und die verbrauchten Ausreden, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen nicht gewillt seien, zu kämpfen, haben keine Gültigkeit mehr. Was ist nun die Verbandsleitung? Bis jetzt hat sie unbegreiflicherweise nur einen Vertrag herausgenommen: die Empfangsanträge 26, mit etwa 500 Belegschaften. Keines in die Belegschaft den Aufruhr der Lining gefolgt und ist bereit, um Kampf auszubringen bis zum Ende, jedoch fragen sie nach verwandert, warum sie allein herausgenommen werden, wo doch jeder Gewerkschaft das Unzulängliche einer solchen Tat bestreitet.

Die Verbandsleitung läßt nichts von sich hören. Gewerkschaften stellen mir jetzt, daß sie es ablehnen, an die Arbeiterinnen auch nur die geringste Aufforderung zu geben. Alle Anträge der Kollegen und Kartonagenrinnen müssen sie ab mit dem Hinweis auf die Mitgliederversammlung am kommenden Freitag. Mit dieser Geheimnistümerei muß endlich Zahlung gemacht werden.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der anderen Gewerbe fordern konkrete Anweisungen von der Verbandsleitung. Niemand wird erwarten, daß eine einheitliche Kampftaktik hergestellt wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Nehmt sofort in den Betrieb zur Lining Stellung, fordert von der Verbandsleitung, daß der Beschluss der Mitgliederversammlung in die Tat umgesetzt wird.

Die Mitgliederversammlung am Freitag im Gewerbehof wird entscheidend sein für die weitere Fortführung Eures Kampfes. Erstens deshalb zöllig in derfelden und bringt Euren entschlossenen Willen zur Verbreitung des Kampfes energisch zum Ausdruck.



13. 3. Morgan und die Wahlen

Zum zweiten Male seit dem Bestande der deutschen Republik veranlasst die deutsche Bourgeoisie freie und demokratische, aleide und geheime Wahlen. Zehn Jahre lang genügt nun das deutsche Volk schon die Segnungen des Hörnchens der demokratischen Demokratie. Alle alle dürfen wählen. Die Kapitalisten und die Arbeiter, die Großgrundbesitzer und die armen Bauern, die Bankiers und die Angestellten, die Luxusweibchen und die Proletarierfrauen, die Aktionäre und die Arbeitlosen, die Inhaber der Schuhhinterwohnungen und die Bewohner der Brutstöben; eine wahrhaft göttliche Gleichheit! Und nun schon zum dritten Male...

Die Arena der Wahl des Jahres 1919 zur Weimarer Nationalversammlung war mit tausend und aber tausend Protektorenleibern bedeckt. Die bürgerliche Demokratie hatte über die proletarische Revolution gesiegt. Das Bündnis des Rosse-Sozialismus mit den weißen Horden Hindenburgs und Goeters über den Kampf und die Diktatur des Proletariats. Die Revolution war geschlagen. Aber als im Jahre 1920 der zweite Wahlgang stattfand, gab es in Deutschland noch bewaffnete Arbeiter. In Tausenden von Arbeiterherzen glühte die Idee der Revolution, das Vermächtnis Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Zwischen Kapp-Putsch und den Wärtkämpfen des Jahres 1923 fanden die zweiten Wahlen statt. Der Oktober-Niederlage des Jahres 1923 folgten die dritten Wahlen und im Jahre 1928, nach vier Jahren einer schrankenlosen Diktatur des Trustkapitals, einer zweijährigen Herrschaft der reaktionären Regierung, die Deutschland je besessen hat, finden wiederum Wahlen statt: Bürgerblutwahlen, Kriegswahlen, nicht mehr unter der blutigen Fuchtel Noskes, sondern unter der eisernen Unterdrückungsmaschine des „friedlichen“ Bündnisses zwischen Trustmillionären und reformistischen Bürokraten.

Am 20. Mai werden Millionen Menschen in Deutschland glauben, durch Abgabe des Stimmzettels den gesichtlichen Lauf und ihr persönliches Schicksal beeinflussen zu können. Eine jüdische Waffe in den Händen der Bourgeoisie ist die Beherrschung der Hirne der Verkäufer mit den trügerischen Illusionen über die Möglichkeit der Verbesserung der Lage der arbeitenden Massen auf dem Wege der demokratischen Wahlen. Die Sozialdemokratie preist die Wahlen als eine weltgeschichtliche Entscheidung. Zwei Jahre rauscht sie um das goldene Kalb des Bürgerblods; jetzt tanzt sie um den demokratischen Stimmzettel. Inzwischen landete in Cherbourg der amerikanische Millionär Pierpoint John Morgan, der Schwertwalter des deutschen Imperialismus, der auf das Schicksal des deutschen Volkes in den nächsten Jahren einen größeren Einfluss gewinnen wird, als Millionen und aber Millionen von sozialdemokratischen Wahlstimmzetteln. Im Jahre 1928 werden Entscheidungen nur geschichtliche Bedeutung getroffen — aber nicht in den Wahlstufen, sondern in den Wahlkontoren, nicht in den Wahlurnen des Bürgerblods, sondern in den nüchternen und kühlen Direktionszimmern der internationalen Truste, die die Welt beherrschen. P. J. Morgan kommt nach Europa zur Regelung des Reparationsproblems und der interalliierten Schulden. Sein Plan ist ebenso einfach als klar. Die gesamte Reparationschuld Deutschlands soll auf 32 Milliarden seigereicht werden. Die Hälfte davon soll sofort fällig gemacht werden, indem die deutschen Eisenbahnen für 11 Milliarden und die deutsche Industrie für 5 Milliarden Schuldcheine ausgeben und an amerikanische Kapitalisten verkaufen. Mit dem Erlös soll Frankreich und England seine Schulden an Amerika bezahlen, die andere Hälfte soll unmittelbar in Form von Steuern durch die drei werktätigen Massen ausgebracht und an die Ententekapitalisten abgeführt werden. Nach dem Plan P. J. Morgans wird Deutschland, das im letzten Jahr insgesamt eine Milliarde an Reparationsbeträgen zu leisten hatte, denselben Betrag an jährlichen Zinsleistungen zu zahlen haben. Und trotzdem ist die deutsche Bourgeoisie und mit ihr die Sozialdemokratie mit diesem Plan einverstanden, der eine unerhörte Steigerung der Ausbeutung der breiten Massen bedeutet wird. Der Bürgerblod glaubt keine Macht, für die er in früheren Jahren gitterte, vor der Arbeiterrevolution endgültig gesichert. Der Pakt mit P. J. Morgan bedeutet dem deutschen Kapitalismus eine noch innigere Interessengemeinschaft mit dem westeuropäischen Kapitalismus, eine neue Stufe auf der Leiter des Wiederaufstieges des deutschen Kapitalismus. Es ist kein Zufall, sondern imperialistische Logik, daß die konkrete und gemeinsame Behandlung der Lösung des Reparationsproblems und der interalliierten Schulden mit dem Abbruch der deutsch-russischen Beziehungen und mit der allgemeinen Sowjetunion auf der ganzen bürgerlichen und reformistischen Front zusammenfällt. P. J. Morgan errichtet die Schicksalsgemeinschaft des Westimperialismus gegen die Sowjetunion

und die proletarische Revolution. Ein gigantischer Versuch zur Herstellung einer Phalanx der Finanzoligarchie der entscheidenden imperialistischen Länder gegen die Revolution. Das meritatiige Volk Deutschlands geht einer Zeit unerhörter Not entgegen. Aber in den Wahlen werden die Parteien der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie die Verbilligungspläne des Finanzkapitalismus unter den Lügen des Volksfriedenspreisen und den Massen das Blaue vom Himmel versprechen, wenn sie nicht den Kommunisten, den Aufständern und Jeritoren, sondern ihnen, den sozialdemokratischen und den kapitalistischen Volksparteien folgen werden...

Eine Schlacht hat die deutsche Arbeiterschaft schon vor dem 20. Mai verloren. Noch sind die Lohnbewegungen der 4 bis 5 Millionen Arbeiter, deren Tarife am 1. April ablaufen, nicht ganz abgeschlossen; aber schon heute ist es klar: sie bedeuten eine Niederlage der Arbeiterschaft. Der Reallohn ist gegenüber dem Stande vom Vorjahr wieder gesunken. Die eingetretener nominalen Lohn erhöhungen sind in seinem Falle ein Ausgleich für die gestiegene Kosten der proletarischen Lebenshaltung. Nach offiziellen Zahlen sind im Jahre 1927 die Preise der Konsumgüter um 11 Prozent gestiegen; die Arbeitslöhne nicht einmal um die Hälfte. Und die 4 bis 5 Millionen Arbeiter waren kämpferisch — unter proletarischer Führung hätten sie vor dem Wahlkampf dem Bürgerblod eine Schlacht geliefert, die von vornherein auch den Wahlkampf entschieden hätte. Millionen und aber Millionen von Arbeitern, die heute noch den bürgerlichen Parteien folgen, die außerhalb der Freien Gewerkschaften sind, wären durch den Kampf um Lohn und Arbeitszeit zum Klassenbewußtsein erwacht. Aber die Niederlagenstrategie der reformistischen Bürokratie will es anders: sie zerstört die Existenzkämpfe des werktätigen Volkes, sie treibt die hungrigen Arbeiter in die Fronburgen des Trustkapitals — und nach der Niederlage brüllt sie: Wahlkampf gegen die Scharmacher! Wahlkampf gegen den Bürgerblod! Und diese Politik des Reformismus steht in engstem Zusammenhang mit der Außenpolitik des Bürgerblods, mit der Verfolgung des deutschen Trustkapitals, mit den amerikanischen, mit den englischen und französischen Milliardären. Der deutsche Reformismus hat jetzt die historische Aufgabe, die Massenbasis für den Sozialimperialismus zu schaffen. Und dazu ausschließlich dienen ihnen die Wahlen.

Alle Lohn- und Arbeitszeitbewegungen der deutschen Arbeiterschaft geraten unfehlbar in eine Sackgasse, wenn nicht vor

allem die Industriebewegung erkennt, daß Brot im Jahre 1928 mehr denn je um den Sieg der imperialistischen und den Sieg der Arbeiterrevolution. Schlüsselpunkt des Bürgerblods und der militärischen Bürokratie ist erstaunlich, daß deutsche Arbeiter weiß, die Streikfreiheit vernichtet, ein Stück Brot mehr erlangt werden, wenn die Gewerkschaften sich mit den Imperialisten einspielen, vermieden werden muß, was den Aufstand Deutschlands heißt, mit diesen Worten: „Die Macht des deutschen Volkes, beeinträchtigen könnte. Ohne zu viel Macht fein Stück Brot mehr. Ohne Gewerkschaften deutschen Arbeiterschaft, Verhinderung und Verhinderung Kette von Niederlagen. Das ist die Basis der Macht. Aber die Sozialdemokratie gibt als Basis im Reichstag — das bedeutet Einfluß auf Preis und Arbeitszeit vom Staat der, bedeutet Einfluß auf die Wirtschaftspolitik, bedeutet Einfluß auf die Bevölkerung im kommenden Reparationswahl... Dieser Roll war das Parlament der bürgerlichen Herrscher — der Reichstag muss das Parlament des vorwärtsstrebenden Machtwillens der Arbeiterschaft sein.“

„Machtwillen der Arbeiterschaft“, das ist die Sprache der reformistischen Bürokratie, die Regierung der Großen Koalition und die Hegemonie der deutschen Volkspartei, mit Stresemann, der Partei Pierpoint John Morgan, Schwerindustrie.

Jede Etappe der deutschen Geschichte seit 1918 ist leitet und beendet durch einen geschichtlichen Bruch des Reformismus. Ein solcher Bruch ist das Ende der Sozialdemokratie: die Große Koalition im Januar 1920. August 1914 ließerte die deutsche Sozialdemokratie den Proletariat an das Schlachtfeld des deutschen Kaiserreichs; die Große Koalition des Januar 1920 ließ sie sich, die deutsche Arbeiterschaft den Wagen des internationalen Imperialismus: Stresemann, Pollock, Cagan und Chamberlain zu füttern, das ist James Ziel die Vernichtung der Sozialdemokratie und die Liquidierung der proletarischen Revolution für Jahrzehnte hinaus ist.

Die deutsche Arbeiterschaft wird in den Wahlen des Jahres 1928 nur dann steigen, wenn sie den Rahmen der Revolution, des Kampfes gegen Militarismus und Imperialismus, wenn sie der Kommunistischen Partei folgt.

Die Großindustriellen faulen Reichstagsmandat

Der Riesenwahlfonds des Verbandes Sächsischer Industrieller
Monatlich 20 Pfennig pro beschäftigten Arbeiter!

Wie wir kürzlich über den Mandatssatz durch den Bayrischen Industriellen-Verband berichten konnten, so veröffentlicht am Sonnabend die Volkszeitung das folgende Rundschreiben des Verbandes Sächsischer Industrieller:

Verband Sächsischer Industrieller

Chemnitz, 15. März 1928.

Bett. Errichtung eines Wirtschaftskontos
des Verbandes Sächs. Industrieller

Wir beziehen uns auf das Ihnen von unserer Hauptgeschäftsstelle zugegangene Rundschreiben Z. M. 3/28 vom 15. Februar. Seit Absendung dieses Rundschreibens besteht Gewißheit darüber, daß der Reichstag vorzeitig aufgelöst und normalerweise Neuwahlen im Mai ausgezögert werden. Um so dringender ist es erforderlich, daß die vom Verband eingeleitete Sammlung zur Unterstützung industrieller Kandidaturen mit aller Energie fortgesetzt wird. Gemäß den Absichten des Gesamtvorstandes sollen mit diesen Mitteln diejenigen Parteien unterstützt werden, die sich weiter erklären, Industrielle an höherer Stelle in ihrer Reichstagswahlliste zu legen. Die Industrie war bisher im Reichstag ganz außerordentlich schwach vertreten, im Gegenzug zu der Landwirtschaft, Handwerk, Angestellten und Beamtenchaft. Nach Beschluß des Gesamtvorstandes in Dresden, dem sich der Vorstand der Ortsgruppe Chemnitz in einer starkbesuchten Vorstandssitzung einstimmig und

mit Nachdruck angeschlossen hat, wird jede Mitgliedsbetriebe, mindestens 20 Pfennig pro Arbeitstag pro Monat für die Monate Februar, März und Mai an das

Wirtschaftskonto Sächs. Industrieller bei der Allg. Deutschen Credit-Anstalt, Dresden überweisen. Besonders erwünscht ist die Gabe in einer Summe, Firmen, die dazu in der Lage gebeten, noch über diese Mindestsumme hinaus zu gehen.

Der Verband legt aber Wert darauf, dass es sich bei dieser Geldsammlung nur um eine Spende handelt, während er es als selbstverständlich ansieht, daß Unternehmen und Industrielle Firmen die monatlichen oder zeitweiligen oder mindestens zu Zeiten der Wahlen sehr notwendigen festen einzelnen Beiträge für bestimmte Parteien durch Weine Weise betroffen werden sollen.

Hochachtungsvoll
Verband Sächs. Industrieller, Ortsgruppe Chemnitz
Der Vorsitzende: Die Geschäftsführer
Dr. F. Vogel. gen. Dr. F. Moritz

Dieses Rundschreiben zeigt, wie die Großindustriellen ihre Interessenvertretung durch die Abgeordneten der Nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Partei laufen. Korruptionssummen des Unternehmertums wandern in Wohlhaben der bürgerlichen Parteien. Diese sind nicht politische Agenturen für die großkapitalistischen Profitstrukturen. Mit den rohigen Wahlfonds der Industriellenverbände, beißt sie ihren Wahlschwund, um Mittelständler, Handwerker, Arbeiter vor ihren großkapitalistischen Karren zu spannen.

Rundschreiben, wie das vorliegend veröffentlicht, äußerst nüchtern, die Lastierung der „volkstümlichen“ Parteien zu sprengen. Die Deutsche Volkszeitung, die Partei der Trustkapitäne, an deren Spitze der Aufhänger Stresemann steht, ist in hervorragendem Maße die direkte Interessenvertretung der Großindustriellen. Wenn Volkszeitung in ihrem Kommentar den Anschein erweckt, als sei Herr Stresemann, der Schlauk, nicht über einfache Tatsache der Subventionierung seiner Partei aufzufasse, informiert, so ist dies nichts als ein Betrug, der, womit die Volkszeitung ihre erwünschten Koalitionspartner in einer Regierung der Großindustriellen darstellen will.

Die Arbeiterschaft erklärt den korrupten geäußerten Interessen der bürgerlichen Parteien, den Vertretern arbeitsloser Interessen, den härtesten Kampf. Sie wird im Kampf auch Abrechnung halten mit den Sozialdemokraten, die eine gemeinsame Regierung mit den gefälschten Kapitalagenten zu bilden bestreben.

Steigender Index

Berlin, 11. April. Die auf den Sichttag April berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Amtes war gegenüber der Vorwoche mit 138,8 (138,8) verändert. Im Monatsdurchschnitt März ist die Ziffer um 0,4 vom Hundert auf 138,5 gegenüber 137,1 im Durchschnitt Februar gestiegen.

Im Zeichen des Burgfriedens Severing, Scheidemann, Löewe verzapfen Bibelzitate

Das „Welt-Abendblatt“, berügt durch seine servile Bauchröhre anlässlich des Hindenburgumwels im vergangenen Oktober, veröffentlicht in seiner Österreichnummer unter der Schlagzeile „Herr mit den vergessenen politischen Waffen“ Äußerungen von Vertretern verschiedener Parteien. Unter dem Dokument, im politischen Kampf die persönliche Verunglimpfung des politischen Gegners beilegen zu wollen, wird in diesen Kundgebungen, vor allem sowohl es sich um Stimmen sozialdemokratischer Führer handelt, unzweckmäßig für allgemeinen Burgfrieden im Wahlkampf Stimmen gemacht.

Constantin eröffnet Herr Severing den Reigen, indem er auf wahrhaft „sozialistische“ Manier Bibelzitate um sich schweift. Er übersteigt schon seinen Erfolg mit dem oft „marxistischen“ Appell: „Denkt nur an das alte Gebot!“ Und dann kostet man:

„Und drittens ist die Gehässigkeit im politischen Kampf auch ein Stück Unmoral!“ Wer zu Hause und in der Gesellschaft Gewicht davon legt, als Mann von Bildung (!) zu erscheinen, wer im kalten Kämmerlein und in der Kirche (!) das christliche Gebot in sich aufnimmt: „Du sollst nicht jährling Zeugnis reden wider deinen Nachsten“ — der hat die Wirklichkeit im öffentlichen Leben erst recht Bildung (!) und christliche Wahrheitsollele (!) und Duldung zu üben.“

Die sozialdemokratischen Arbeiter werden einigermaßen erstaunt sein, daß die große Leuchte der SPD, Severing, ihnen Dinge, wie „christliche Nachstenliebe“ und ähnliches, zu präsentieren wagt, kurz als „Mann von Bildung“ voll und ganz die verschämten und ürgen Phrasen verzapft, wie man sie sonst aus Pfefferminz zu hören gewohnt ist.

Auch der Reichstagsabgeordnete Löwe knüpft an die Bibel an, indem er schreibt: „Bereizige jedes Gebot!“ Da wird den Arbeitern eingehetzt, sie sollen bei ihrem Gegner immer vorangehen, daß „auch er dem deutschen Volke nützen“ will. Sie sollen

ihm keine Anklagen unterschieben, „die er nicht ausdrücklich als die seinigen anerkennt“. Was bedeutet das?

Es bedeutet, daß die Massen der werktätigen Wählerschaft auf Treu und Glauben den politischen Hochstapler der bürgerlichen Parteien und der SPD ihre Phrasen glauben soll.

Am deutlichsten aber enthält Philipp Scheidemann, der Held mit der verdornten Hand, was hinter dem ganzen Phrasenschwall als politische Absicht verborgen ist. Er versichert nämlich, daß in Deutschland die Wahlkämpfe mit größerer Gewaltigkeit als in anderen Ländern ausgetragen würden und fügt dann hinzu, die Gehässigkeit sei nicht allein bei der äußeren Rechten „und der äußersten Linken“ (!) belast. Ganz klar entpuppt sich also, worum es geht.

Die Parteien der lüstigen Regierungskoalition von der Deutschen Partei über das Bürgerblodzentrum, die bürgerlichen Demokraten bis zur SPD, wünschen in vollständiger Einheitsfront die Wahlen zu bestreiten. „Nur keine Gehässigkeit“

der Partei der Sozialdemokratie, an deren Spitze der Aufhänger Stresemann steht, ist in hervorragendem Maße die direkte Interessenvertretung der Großindustriellen. Wenn Volkszeitung in ihrem Kommentar den Anschein erweckt, als sei Herr Stresemann, der Schlauk, nicht über einfache Tatsache der Subventionierung seiner Partei aufzufasse, informiert, so ist dies nichts als ein Betrug, der, womit die Volkszeitung ihre erwünschten Koalitionspartner in einer Regierung der Großindustriellen darstellen will.

Die Arbeiterschaft erklärt den korrupten geäußerten Interessen der bürgerlichen Parteien, den Vertretern arbeitsloser Interessen, den härtesten Kampf. Sie wird im Kampf auch Abrechnung halten mit den Sozialdemokraten, die eine gemeinsame Regierung mit den gefälschten Kapitalagenten zu bilden bestreben.

Alle Stimmen den Kommunisten!

C

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

C

EIBAU

Pfleische- und Wurstwaren
Hermann Lange, Bürgerweg 495
63351

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannstraße 1
63352

Fahräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath
Schulstraße 582 b
63353

Gerichts-Kreischem Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer empfiehlt sich der Arbeitserschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2
63354

Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren
Anna Reisner, Hauptstraße 33
63355

Th. Lehmann Eisenwarenhandlung, Haus- und Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 382
63356

E. Julius Neumann jr., Bahnhofstraße Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

Kohlen, Briketts W. Wünsche Spedition
63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEGEL, Hauptstraße 63359

Kolonial-, Grün- und Porzellanwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen und Tabakwaren, Fa. Reinhard Röthig (Inh. E. Röthig), Hauptstraße 303
63360

Gasthaus „Zur Amelie“ beliebter Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer Alpensteine und schattiger Garten Bes. Gew. Schneider, Hauptstraße 279
63361

Fleischerei und Gastwirtschaft Emil Schulze, Grenzstr. 208
63362

Steudtlers Möbellager Eibau
63363

Lebensmittel-Haus Gustav Hauptmann, Hauptstraße 270
63364

Fisch-, Grünwaren, Delikatessen Paul Heinke, Hauptstr. 321
63365

Fleisch- und Wurstwaren Franz Jentzsch, Hauptstraße 6346

EIBAU-WALDDORF Kretscham-Walddorf empfiehlt Konzert- und Ballsaal sowie Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdenzimmer Frau verw. Weise
63366

Gasthaus Friedenselche (Spielze) Vereinszimmer, Garten für alle Veranstaltungen HERMANN ADAM
63367

KONIGSHAIN ERNST SCHOLZE Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / 21. St. 63368

Schontwirtschaft und Fleischerei Max Dreßler / Nr. 66
63369

MAX PÖHL Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182
63370

Berichtskreischem Königshain
63370

Hedwig Jung Brot- und Weißbäckerei
63371

Bergschänke Inhaber: Ferd. Heidrich
63372

Richard Primazek Mühlkipperate / Fuhrerder u. Nähmaschinen
63373

Reinhard Böhm Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146
63374

Max Wildner Betriebschädelerei und Textilwaren / Nr. 62
63375

Gasthaus und Fleischerei Zum kühlen Grund
Anna Koch / Nr. 31
63376

Max Schubert Schuhwaren und Reparaturen
63377

NEUGERSDORF

Adolf Schuster, Albertstraße 89
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung Anfertigung nach Maß Großes Modellhaus Denkbar billige Preise

Bierhalle „Stadt Zittau“, Georgswalder Straße 2
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalität

Friedrich Sachse Pelzwaren Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47
63378

Rich. Böttner, Schneider, Hauptstr. 14
liest brauner und blauer Mohair

Geimis Tafelst. und Gemüse jährlich garantiert einer Dienstbotin E. Wagner, Oberstraße 8
63379

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhwarengeschäft eigene Reparaturwerkstatt jeweils Montagmorgen

Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie sämtl. elektrische Artikel
Hermann Schackert
Carolastraße 6
63380

Lebensmittelgeschäft Alma Hünlich
Gartenbau- und Kranzhändler Molkenstr. 555c, Alwin Hünlich ★

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Fritz Eberhardt
Albertstraße 56/7
63381

Hotel Kreischam
Großer u. kl. Ballsaal große Vereinszimmer sow. Terrasse empfiehlt sich der Arbeitserschaft

Herbert Budde, Maß- und Konfektionsgeschäft
Hauptstraße 124
63382

Gleich- und Nachtwachen Richard Bürger, Überstraße 567 z.
63383

Selma Klein, Lebensmittel
Spez. kleinste deutsche und österr. Tafelbutter / Überstraße 568
63384

RESTAURANT Brennerei mit Fleischerei Max Christoph, Mittelstraße 63
63385

Zieglli u. Wollwaren, Reinhard Stöber Wilhelmstraße 10, Oberdorf
63386

Fr. Ernst Paul jr.
Zollstraße
Damen-Konfektion u. sättliche Textilwaren

Klemperer, Haush- und Küchengeräte Gustav Dehner, Hauptstr. 578
63387

Restaurant zur Kanone
Tiere verw. Marathontier — Vorzüglicher Mittagstisch —

G. Schmidt, neben der Kirche Spezial. für Foto- u. Mech. Spielwaren
63388

Fleisch- und Wurstwaren Max Neumann, Leuterod, Str. 730
63389

Gustav Böhme / Klosterplatz Manufakturwaren
63390

Konfektionshaus S. Wöhli Edm.-Kretzschmar-Str. 193, Tel. 227
63391

Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost Görlitzer Straße 133a
63392

Reinhold Zimmer, Spezialhaus für Streich- und Zug-Instrumente (Heimmußt.) Markt 69
63393

Gerd. Bruno, Görlicher Straße 169 Schuhwarenlager u. Reparaturen
63394

Kolonialwaren Emil Hahmann Zittauer Straße 10
63395

Richard Riccius Wurstmacher, Görlicher Straße 179
63396

Otto Göhde, Inh. M. Göhde Schuhwaren und Reparaturen
63397

J. Reimer, Görlicher Straße 229 Uhren- und Möbellager
63398

Karl Rößler, Görlicher Straße 182 Hüte, Mützen und Pelzwaren
63399

Edm. Berthold, Görlicher Str. 119 Fahrradhause
63400

NEUGERSDORF

Kurt Usemann
Weststraße 2
Kohlen / Briketts / Muskatier Geflügelgefüller

Reinhold Röthig, Friseur
Carolastraße 18
63401

C. Jel. Röthig Großes Spezialhaus für Männer, Herren- und Kinderkleid, Schnellmontage, Montagmorgen, Montagmorgen

Dutschkes Kaufhaus
Rautenstraße 10, Tel. 2499 Auktions- und großes Lager in Eisenwaren, Haushalt und Küchengeräten, Luxuswaren, Tisch-Geschenkgeschäfte usw., Geschäftsprinzip: Verkauf v. Waren nach ersten Preisen

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf Hauptstraße 7

Oberlausitzer Wurstwarenfabrik Robert Kaiser, Hauptstraße 11
63402

IBERSBACH

A. WÜNSCHE Mineralwasserfabrik
Landeskron-Bierverlag

Kreuz-Drogerie
E. Hentschel Drogen, Farben, Kleider, Lebensmittel, Hauptstraße 11

Richard Wünsche, Friseur
Hermannstraße 10, Montagmorgen

KOLONIALWAREN Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Klemm-Kaffee, Hauptstraße 11

Eisenwaren, Karo- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stahlseile
Alfred Büscher, Markt

Deutsches Café
Empf. seine Lokalitäten Paul Schuster, Hauptstraße 11

SEIFHENNERSDORF

Hotel und Café zum Kreischam
Ballsaal, D. Großer Vereinsraum im großen Gelände im Verwaltungsbereich

Fahrräderei, Nah-, Wack- u. Wringgeschäften Kolonialwaren, Lebensmittel, Spirituosen, Weine Emil Wilhelm, neben Kreischam im

Herrnen- u. Damerkleid, Auten, Herrenanzüge
Bertold Weisse, Hauptstraße 171

Möbel- und Nachtwachen
Paul Matthias, Hauptstraße 491

Restaurant zur Linde, alte Zollstr. 22
empfiehlt sich der Arbeitserschaft Andreas Lehmann

OSTRITZ

EDUARD STRITZEL, Kolonial- und Feinkostwaren, Delikatessen, Süßwaren
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager

Max Müller, Markt 66
Fleisch- und Wurstwaren

Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei
Hauptstraße 210

Rich. Mayer
Schuhwaren u. Reparatur

Richard Springer
Bürgstraße 14, Leder-, Polster- und Garnierwaren

Otto Sprenger
Bürgstraße 14, Büromaterial, Papierwaren, Bürobedarf

Konditorei Walter Geißler
Klosterstraße 4

Andreas Sommer, Klosterplatz 16b
Kolonialwaren

Anton Moersmann, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 39

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn

Manufaktur- und Modewaren

C. Wiesenhüttner, Görlicher Str. 107

Fahrradhause

Reinhold Steudtner

Lebensmittel

Markt 298

OLBERSDORF

Hedwig Ulrich / Lebensmittel
Oberdorf 230

Heinrich Zückert, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 315

Walter Kluge
Fleischer und Restauration

Wilh. Schuster / Bäckerei
Oberdorf 39

Georg Pilkowski
Goldschmiedemeister

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke

Karl Liebmann
Maschinen- und Fahrzeugbau

EMILIE GÖNNERT, NACHF.
WARENHANDLUNG

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren

Marie Lindner / Kolonialwaren
Oberdorf 81

Gustav Richter, Hauptstraße 409b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Taubmann's Restaurant
Mitteldorf 136

Fleisch- und Wurstwaren
Heinrich Ellner

Kolonialwaren
Friedrichschenke

Bruno Neumann
Haus- und Küchengeräte

Franz Prasse
Bäckerei

NIEDER-ODERWITZ

Linke

</div